



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung  
(IMST-Fonds)**

**S1 „Lehren und Lernen mit Neuen Medien“**

---

# **SURFSCHULE 2**

**ID 1363**

## **Kurzfassung**

**Alfred Koch, CHS Wieselburg**

**Kurt Tutschek, CHS Wieselburg**

**Daniela Kepler, Psychologin in Ausbildung, Universität Wien**

**Mag. phil. Sandor Ivady, Gender-Experte**

Oberndorf, 2.8.2009

Die unverbindliche Übung „Surfschule“ wird seit Jahren an unserer Schule in der 5. Schulstufe angeboten. In aufeinander aufbauenden Unterrichtsabschnitten erlernen die Kinder alle Kompetenzen, die für E-Learning und die damit einhergehende Nutzung von Inhalten aus dem Internet notwendig sind.

Das aktuelle Projekt hatte es sich zur Aufgabe gemacht, mithilfe eingehender Evaluation den Unterrichtszielen, dem Unterrichtsaufbau und den Unterrichtsmaterialien den letzten Schliff zu geben, sodass in einer weiteren Phase damit begonnen werden kann, diesen Kurs in die österreichische Schullandschaft zu exportieren.

Zu Beginn nahmen wir externe Beratung in Anspruch und überarbeiteten unsere Thesen. Ein Workshop über Evaluation tat das seine. Vor allem aber Grundwissen über die statistische Erfassung von Daten stand im Vordergrund, denn der Zusammenhang zwischen Vorwissen, Surfkönnen und Lesekönnen sollte untersucht werden, um in Erfahrung zu bringen, ob unser Kurs tatsächlich die von uns anvisierten Fertigkeiten und Fähigkeiten vermittelt und wie das Angebot optimiert werden könnte.

Ein erster Erfolg stellte sich durch prozessbegleitende Evaluation des Moduls „Erst denken – dann klicken“ ein. Wir kamen überein, dieses um eine Übungsphase zu erweitern, weil es die von uns intendierte kritische Grundhaltung gegenüber Gefahren im Web offenbar nicht ausreichend vermittelte. Umfragen vor und nachher signalisierten zwar theoretische Einsichten, hatten aber zu keiner Verhaltensänderung geführt. Nach wie vor tappten die Schülerinnen und Schüler in die von uns gelegten Fallen, weil sie eben das Gegenteil taten: Sie klickten zuerst – und wunderten sich nachher.

Um zu brauchbaren Daten für die statistische Auswertung zu kommen, wechselten wir das Programm, mit dem die bisherigen Tests erstellt worden waren. Unser erstes Augenmerk galt der Neugestaltung des Surftheorie-Tests. Schon die interne Auswertung dieses Tests erlaubte uns dank unserer neu erworbenen Evaluations-Kenntnisse eine Änderung unserer Module. Um das Werkzeug des Browsers zu beherrschen, benötigten unsere Schülerinnen und Schüler offenbar weitaus mehr Zeit und Übung. Ein eigener, neu geschaffener Abschnitt holte dies nach und wird in Zukunft vor dem Test unterrichtet werden.

Beinahe zeitgleich erfolgte die Abtestung der Lesefertigkeit mit Hilfe des Salzburger Lesescreenings und eine Umfrage zur Erhebung des Vorwissens. Wir wollten wissen, ob die Kinder selbstständig surfen dürfen, weil wir davon ausgingen, dass dies die Surfkompetenz erhöht. Auch die Gender-Expertise fiel in diesen Zeitraum: Tiefeninterviews zur Motivationslage wurden von einem Genderexperten durchgeführt.

Als besonders arbeitsaufwendig erwies sich die Erarbeitung der Surfpraxis-Tests. Sie sollten Auskunft über die Beherrschung der uns vermittelten Such-Strategien, sowie den sicheren Umgang mit dem Multitasking geben. Ziel war es hier, über einen bestimmten Zeitraum hinweg die Leistungen zu erheben, um zu aussagekräftigen Daten zu kommen. Jeder Test war als Suchabenteuer ausgeführt und befasste sich ausschließlich mit einem Thema.

Den Abschluss des Projekts bildete die Auswertung der empirischen Daten. Die Ergebnisse:

- Lesefertigkeit hat einen Einfluss auf die Surfkompetenz.
- Theoretisches Wissen hat Einfluss auf die Surfkompetenz.
- Sich selbst überlassenes „Learning by Doing“ hat keinen Einfluss auf die Surfkompetenz.
- Mädchen unterscheiden sich von Buben bezüglich Surfkompetenz nicht.

Schülerinnen und Schüler sollten also in allen österreichischen Schulen möglichst früh die Möglichkeit erhalten, Kompetenz im Umgang mit dem Internet zu erlernen – und zwar dadurch, dass sie im Umgang damit geschult werden. Unsere Untersuchungs-Ergebnisse sprechen diesbezüglich eine eindeutige Sprache: Der Zugang zum Internet allein vermittelt keinesfalls ausreichende Kompetenz. Unser Gegenstand „Surfschule“ jedoch sehr wohl.

Er könnte also einen Beitrag zur Erhöhung der Internetkompetenz in unseren Schulen leisten. Dass er wirkt, haben wir nachgewiesen. Wir wünschen uns, viele Nachahmer zu finden und werden in einem Folgeprojekt versuchen, Kolleginnen und Kollegen mit diesem Anliegen zu erreichen.

Begriffsklärung:

Surftheorietest: Test, der das theoretische Wissen erhebt

Surfpraxistest: Test, der die praktische Anwendung der theoretischen Kenntnisse erhebt

Surfkompetenz: Fähigkeit, die sich aus Surf-Theorie und Surf-Praxis zusammensetzt

Multitasking: Die Fertigkeit, mit gleichzeitig offenen Browserfenstern zu arbeiten

Internetkompetenz: Fähigkeit, mit allen Diensten des Internet umzugehen

Lesefertigkeit: Eine mittels Lesescreening erhobene Fähigkeit des sinnerfassenden Lesens